

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

144 (24.6.1936)



# Der Auktoralbote

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Kontur u. Zwangsvergleich ertitelt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. aussch. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugene Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — Dtl. V. 36: 2840

Nr. 144

Mittwoch, den 24. Juni 1936

Jahrgang 74

## Frankreich und Deutschland.

### Außenpolitische Erklärung der Regierung Blum. Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Paris, 24. Juni. Mit 382 gegen 198 Stimmen sprach die Kammer der Regierung ihr Vertrauen aus.

Paris, 24. Juni.

In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der Regierung und Außenminister Delbos in der Kammer verlesen hat, heißt es u. a.: Wir würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zumiderhandeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen betonen würden.

Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerverbundstreue betonen.

Die Prüfungen, die der Völkerbund durchmacht, entfremden uns den Völkerbund nicht, sondern stärken unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen.

#### Die Sanktionen.

Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Abessinien die Besiegten verleugnen und diese Gefühle in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine symbolische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einklang mit den befreundeten Völkern zu sein.

#### Die kollektive Sicherheit.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefestigt werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsehen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann. Aber es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Beistand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind. Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen, zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen anwenden. Die Art, wie in Genf der Grundgedanke in den Satzungen enthaltenen Einstimmigkeit ausgelegt wird, lähmt das Spiel des Artikels 11. Die französische Regierung wird vorschlagen, dieser paradoxen Lage ein Ende zu bereiten. Die Gründe, die den

#### Abbruch eines Paktes zwischen allen Donaufstaaten

empfehlen, haben heute mehr ihren Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offenstehen, wir selbst sind daran durch die Bande der Zuneigung interessiert, die uns mit der Kleinen Entente vereinigen. Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten von Spanien bis zur Balkan-Entente in einem Abkommen zusammenzufassen, das ihnen die Bürgschaft gibt, daß sich keine Vorherrschchaft einstellen kann in einem Meer, dessen Ufer durch eine gemeinsame Zivilisation verbunden sind.

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien, die heute in der Volksfront vereinigt sind, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Wir bedauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichkanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang

in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, wie können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen.

#### Die deutsche Aufrüstung

entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gewisse, von ihm angegebene Irrtümer nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat es den freiwillig unterzeichneten Locarno-Vertrag verletzt und zurückgewiesen, von dem der Reichkanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarno-Mächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenvorschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf dem gegenseitigen Beistand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarno-Mächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarno-Mächte in dem Wunsche, alle Versöhnungsmöglichkeiten auszunutzen, die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines englischen Fragebogens, der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsch prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

## Die Aussprache im englischen Unterhaus

### Der Misstrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt.

London, 24. Juni.

Zu Beginn der Unterhausausprache brachte der Führer der Opposition den Antrag ein, der Regierung das Misstrauen auszusprechen, die durch Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung. Der Angriff der Arbeiterpartei richtete sich gegen die ganze Regierung. Er halte es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe seine Pflicht getan und niemand könne annehmen, daß er dabei sehr glücklich sei.

Die Regierung habe von Anfang an einen Mangel an Entschlossenheit bewiesen, die Sanktionen anzuwenden. Sie habe sich ständig von der Hoffnung leiten lassen, zu einer Verständigung mit Italien zu kommen. Die Regierung habe nur daran gedacht, daß sie Bündnisse schließen wolle und daß sie Mussolini für diese Bündnisse brauche. Die Regierungspolitik laufe auf Bündnisse solcher Art hinaus, wie sie 1914 den Krieg herbeigeführt hätten. Die Regierung habe sich geweigert, ein Risiko für den Frieden einzugehen und habe damit das Land in eine gefährliche Lage gebracht. Die irrationale Lage des

Landes sei nicht die von 1914. Sein eigentliches Herz sei heute auf dem Luftweg vom Kontinent her zu erreichen. Die Befestigungen des Britischen Reiches im Fernen Osten hingegen vom guten Willen Japans ab, der Weg nach Indien vom guten Willen Italiens. Wollte man die Rüstungen solange vermehren, bis man stark genug sei, um diesen möglichen Gegnern gewachsen zu sein? Auf diesem Wege werde es nur Ruin und Krieg geben.

#### Innenminister Sir John Simon

antwortete, daß der Völkerbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundsmitgliedes aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Fehlschlag die Schuld der britischen Regierung sei.

Ministerpräsident Baldwin schloß mit einer Erklärung die Aussprache. Der Misstrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin wurde dann mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

## Riesige Rüstungsgewinne

### Die Bilanz der Stoda-Werke.

Prag, 23. Juni. Die Verwaltungsratsitzung der Stoda-Werke in Bilzen genehmigte die diesjährige Bilanz des bekannten tschechischen Rüstungsunternehmens, die mit einem Reingewinn von 39 610 000 Tschechenkronen gegen 11 210 000 Tschechenkronen im vorigen Jahre schließt.

Der mehr als verdreifachte Gewinn ermöglicht eine Dividendenerhöhung von insgesamt 55 Kronen gegen 29 Kronen im Vorjahr. Die Belegschaft des Unternehmens konnte um über 5000 Köpfe erhöht werden. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß dem Unternehmen auch aus dem Auslande Bestellungen in größerem Maße zugekommen seien.

Die Bank von Frankreich setzte den Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent und den Zinssatz für Depositaufnahme von Wertpapieren von 8 auf 6 Prozent herab.

## Die Australier sind da.

### Empfang der ersten Olympiamannschaft.

Die erste vollständige Olympiamannschaft, die Mannschaft des fünften Erdteils, Australien, traf am Dienstag früh in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang der 38 australischen Olympiakämpfer war der Bahnhof Friedrichstraße über und über mit den Farben Australiens, mit Latenzkreuz- und Olympiaschirmen und festlichen Tannengirlanden ausgeschmückt. Eine Abteilung von Eisenbahnbeamten in ihren Dienstanzügen hatte längs des Zuges Aufstellung genommen. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielte beim Eintreffen des Zuges die englische Nationalhymne. Zum Empfang der ausländischen Gäste waren u. a. der Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. Diekmann, Hauptmann Kührtner vom Olympischen

Dorf, der Ehrendienst-Offizier der australischen Mannschaft, Hauptmann von Bender, und der Major der Schutzpolizei Rolle erschienen. Der besonders die Achtermannschaft der Ruderer begrüßte, die sämtlich Polizeibeamte sind.

Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhof begaben sich die australischen Sportler zum Berliner Rathaus, wo Staatskommissar Dr. Lippert die Gäste mit herzlichsten Worten begrüßte. Der australische Mannschaftsführer, Kapitän Aiterson, dankte namens seiner Mannschaft für den herzlichen Empfang.

Anschließend begaben sich die Australier sofort in das Olympische Dorf, wo sie in den Häusern „Worms“ und „Raubeim“ Unterkunft gefunden haben.



## Rote Fahnen im Hafen von Marseille

40 Schiffe von Streitenden besetzt.

In Marseille hat sich der Streit der Seeleute weiter ausgedehnt. Die Zahl der französischen Schiffe, die von den Streitenden besetzt sind, beträgt bereits 40. Es haben den Hafen überhaupt nur noch vier Schiffe verlassen können, da nach und nach alle Schlepper vom Streit erfaßt worden sind.

Das Syndikat der Handelsmarine von Marseille hat an die Regierung eine Entschärfung abgelehnt, in der auf diese Zwischenfälle im Marseiller Hafen und besonders auf die Besetzung der Schiffe durch die Streitenden unter Hissung der roten Fahne hingewiesen wird.

Wie der „Matin“ hierzu weiter meldet, hätten vielfach Offiziere der bestreikten und besetzten Schiffe versucht, sich dem Hissen der roten Fahne an dem Hauptmast ihrer Schiffe zu widersetzen, aber sie hätten sich dem entschlossenen Widerstand der Mannschaft gegenübersehen, die sogar zu Gewalttätigkeiten bereit gewesen sei.

### Schlagerei in Grenoble.

Nach einer Havas-Meldung aus Grenoble durchzogen streikende Kaffeehauskellner die Stadt, um das Personal von Kaffees und Restaurants, die noch offen geblieben waren, zum Streik zu veranlassen. Dabei sammelten sich vor einem Restaurant, in dem man eine Feuerkreuzverammlung vermutete, Anhänger der Volksfrontparteien an. Es kam zu Schlägereien, in deren Verlauf zwei junge Leute, die Rechtsorganisationen angehörten, schwer verletzt wurden. Auch ein Polizeikommissar und ein Polizeibeamter wurden erheblich verletzt.

## Feuerkreuzler sind siegesicher

Zuversichtliche Worte de la Rocques.

Der Feuerkreuzerführer Oberst de la Rocque hat einem Vertreter des „Echo de Paris“ zur Auflösung seines Verbandes einige Erklärungen abgegeben. Nur die Frauengruppen und die angeschlossenen Hilfsverbände seien, so meinte Oberst de la Rocque durch die Regierungsverordnung betroffen worden. Vor Monaten bereits sei von ihm „die französische soziale Partei“ gegründet worden, und fast zur gleichen Zeit hätte eine Anzahl von anderen nationalen Verbänden ihre Satzungen ebenfalls geändert, um auf diese Weise einer Auflösung zu entgehen. Von drei seiner Organisationen beständen für den Augenblick jedenfalls zwei weiter.

Zur innerpolitischen Lage meinte Oberst de la Rocque, die Feuerkreuzler seien so stark geworden, daß sie nichts mehr zu befürchten hätten. Ohne Armut und Verfolgung sei noch keine Bewegung zur Macht gekommen oder groß geworden. Die Zeit der Armut liege bereits hinter der Bewegung. Die Zeit der Verfolgung habe begonnen. Sie sei der letzte Abschnitt vor dem Siege, und er danke Alcazar und Salengro für ihre Arbeit.

## „Italienfeindliche Spitze“

Die Dardanellenkonferenz.

Montreux, 23. Juni.

Die Meerengen-Konferenz hat am Dienstag mit der Aussprache über den türkischen Abkommensentwurf begonnen. Der Generalsekretär der türkischen Delegation gab eine ausführliche Begründung dieses Entwurfes, worauf die Vertreter der einzelnen Länder nacheinander ihren Standpunkt darlegten. Grundsätzlich stimmten alle Länder zu. Von dem Telegramm der italienischen Regierung wurde Kenntnis genommen.

In einem Seitenaufsatz zur Dardanellenkonferenz kommt die „Stampa“ zu dem Schluß, der Umschwung in der Stellungnahme Rumäniens, Griechenlands und besonders Großbritanniens erkläre sich nur durch die von der Türkei vorgebrachte Rechtfertigung ihres Gesuches mit dem Vorhandensein einer vermeintlichen Kriegsgefahr im Mittelmeer.

Diese italienfeindliche Spitze des Antrages liege auf der Hand, obwohl Italien immer wieder klar seinen unbedingten Friedenswillen im Mittelmeer und in Europa bezeugt habe. Ueber die Befestigung der Meerengen werde zweifellos eifrig gehandelt werden. Diese Frage werde nur vom Gesichtspunkt eines Bündnisses mit der Türkei erwoogen. Für die Schiffe und Flugzeuge der Verbündeten werde die Meerenge immer offen sein.

In seiner Betrachtung zur Konferenz von Montreux fragt sich Bertinax im „Echo de Paris“, was für eine Form die Verbindung Sowjetrußland—Kleine Entente—Balkanunion mit der Zeit noch annehme. Bisher hätten sich diese Staaten ganz nach Frankreich und England gerichtet. Von nun ab schienen sie jedoch ihre Beschlüsse ohne Paris und London fassen zu wollen.

## Moskaus Schatten über dem Balkan?

Die Außenpolitikerin des „Deuore“ schreibt u. a. man habe in Montreux einen steigenden Einfluß Sowjetrußlands auf die Staaten der Kleinen Entente und der Balkan-Union bemerkt. Die Diplomaten dieser Länder, so heiße es bereits, würden zum erstenmal nicht länger auf eine Stellungnahme von Paris oder London warten, sondern von sich aus allein einen Beschluß fassen und diesen dann den Sowjetrußen unterbreiten.

## Nach 17 Jahren

Anerkennung für eine nationale Tat.

Berlin, 24. Juni.

Am 23. Juni waren es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Krieg von 1870-71 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Deutschlandsliedes vor dem Denkmal Friedrich des Großen verbrannten.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing Reichsminister Dr. Goebels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walther von Simons in seinem Ministerium. Der Minister wies darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niedergangs mit einem Schlag der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. In jene Tage fiel auch die Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliche Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon zweifelten, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik heinen Dank geerntet. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walther von Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich beschlossen war, mußte ins Ausland fliehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererstarkung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.



Weltbild (W).

Staatssekretär von Bülow †.

Der Staatssekretär vom Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard von Bülow, ist kurz nach Vollendung seines 51. Lebensjahres an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

## Politisches Allerlei

Subetendeutsche Blätter beschlagnahmt.

Jährliche Subetendeutsche Blätter, darunter auch die Tageszeitung der Subetendeutschen Partei „Die Wacht“ und eine Sonderausgabe des Wochenblattes der Partei „Die Rundschau“ wurden wegen der Wiedergabe einiger Stellen aus der Schlußrede Konrad Henleins auf der Haupttagung der Subetendeutschen Partei in Eger vom Staatsanwalt beschlagnahmt. Die Subetendeutsche Partei hat im Prager Abgeordnetenhaus eine Anfrage an die Regierung eingebracht, ob sie diese Maßnahme billige, denn die Forderung nach Selbstverwaltung sei eine Selbstverständlichkeit, und was von Konrad Henlein gesprochen wurde, sei die Meinung des gesamten Subetendeutschentums.

### Vernichtetes jüdisches Eigentum in Palästina.

Die jüdische Presse beziffert den bisherigen Gesamtschaden an jüdischem Eigentum, der durch die Unruhen in Palästina entstanden ist, auf 180 000 Pfund. Es wurden nach dieser Aufstellung 510 000 Orangenbäume im Werte von 36 250 Pfund, 370 000 kleine Waldbäume im Werte von 7000 Pfund, 1500 Morgen Getreidefelder im Werte von 15 000 Pfund, und sonstiges jüdisches Eigentum im Werte von insamt rund 117 000 Pfund vernichtet.

### Italienische Ehrung für den Reichsjugendführer.

Rom, 23. Juni. Auf Vorschlag des Chefs der italienischen Regierung, Mussolini, hat der König von Italien den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zum Komtur des Ordens der italienischen Krone ernannt.

### Besuch des italienischen Staatssekretärs der Luftfahrt.

Berlin, 23. Juni. In Erwiderung des Besuches des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Jahre 1933 in Italien wird am Mittwoch der Staatssekretär im königlichen italienischen Luftfahrtministerium, Armeegeneral Valle, mit Begleitung zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Staaten mit einem italienischen Sonderflugzeug eintreffen.

### Noch 45 000 Mann zu wenig

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß, obgleich sich wöchentlich durchschnittlich etwa 900 Rekruten bei der britischen Territorialarmee einschreiben, noch etwa 45 000 Offiziere und Mannschaften eintreten müßten, damit der erforderliche Verteidigungszustand erreicht würde.

## Vermischtes.

Die Opfer des Straßenverkehrs. — 131 Tote, 4522 Verletzte in der letzten Woche!

Berlin, 23. Juni. Es schien, als ob die Bekanntgabe der Unfallziffern eine Besserung herbeigeführt hätte. Die Todesziffern waren seit Beginn der Bekanntgabe: 147, 134, 110, 88. Diesmal ist die Todesziffer wieder um 43 emporgestiegen. Haben die Zahlen ihren Schrecken bereits verloren?

Kraftfahrer hupt nach Möglichkeit nicht, sondern fährt vorsichtiger; Kraftfahrer bleibt scharf rechts und fährt in belebter Straße hintereinander; Fußgänger überquert die Straße schnell und auf dem kürzesten Wege, und Ihr, Gespannführer, auch gegen Euch kommen jetzt viele Klagen!

## Schweres Eisenbahnunglück

18 Tote, 36 Verletzte in Spanien.

Madrid, 24. Juni. In der Nähe von Bembrice in der Provinz Leon stieß der von Madrid kommende Schnellzug innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen.

14 Personen sind ums Leben gekommen und 36 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzuges sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zerkümmert. Die Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten.

Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder garnicht gebremst wurde.



Roman von KATHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Neugierig ist nicht die richtige Bezeichnung, Fräulein Janne. Aber mich interessiert alles, was Sie angeht.“ Er sah nicht das schmerzliche Lächeln, das bei seinen Worten um Jannes Lippen huschte. In acht Tagen war hier der Jahrmarkt vorbei... Und trotzdem, es tat so gut, was dieser Mensch ihr sagte.

„In meinem Leben geschieht nicht viel Interessantes, Herr Schend. Mutter und ich haben unsere Arbeit. Da bleibt wenig Zeit für Freude.“

Schend merkte jetzt, daß es ihm bei einiger Diplomatie doch gelang, Janne noch ein paar Minuten festzuhalten. „Was wäre Ihnen denn beispielsweise eine Freude, Fräulein Janne?“

„Mir? Oh, ich wüßte schon,“ erwiderte Janne mit kindlichem Lächeln. „Wenn ich es mir leisten könnte, dann möchte ich wohl einmal hier in den Zoo gehen. Ihre Stadt soll einen wundervollen Zoologischen Garten haben. Und ich... ich liebe Tiere so sehr.“

Hans Schend war bestürzt, aber ergriffen zugleich. Dieses junge Menschenkind hatte also nicht Sehnsucht nach schönen Kleidern, nach Theater oder Cafés oder einem sorglosen Leben? Wie mußten diesen halben Rinde die Menschen mitgespielt haben, daß es ganz unbewußt seine Zuflucht bei den Tieren suchte? Aber noch mehr als das griff Hans Schend bis in die Tiefe seiner Seele. Er fühlte mit einemmal, daß diese Begegnung mit Janne Mauritz für ihn schicksalhaft war, denn er selbst hatte aus innerstem Drang den Beruf des Tierarztes gewählt.

„So lieben Sie die Tiere, Fräulein Janne?“ Und etwas bescheiden setzte er hinzu. „Ich werde ja — Tierarzt, steige zum Herbst ins Staatsexamen.“

„Sie... Tierarzt, Herr Schend? Oh, das muß schön sein. Früher, als mein Vater noch anders war, hatte ich sogar mal einen echten kleinen Tiger zum Spielen, aber jetzt...“ Janne unterbrach sich jäh und wurde rot vor Verlegenheit. Sie hatte sich im Augenblick zu weit gehen lassen.

Hans Schend sah sie mitteilend an. Es war ja nur eine Bekätigung seiner Vermutung, was Janne aussprechen wollte und taktvoll bog er das Gespräch ab.

„So, einen kleinen Tiger? Oh, wir haben hier im Zoo einen herrlichen Insektentiger. Ein wundervoller Kerl! Ach, Fräulein Janne, wissen Sie, jetzt schmieden wir ein Komplott. Machen Sie sich an einem der nächsten Vormittage doch mal frei! Dann gehen wir zusammen in den Zoo. Ich habe eine Dauerkarte. Sagen Sie's Ihrer Frau Mutter. Sie wird es sicher gestatten.“

Jetzt leuchteten Jannes dunkle Augen auf. Es war reizend, wie sie so vor Schend stand, der ihren Anblick ganz beglückt in sich aufnahm. So rein und glücklich war der Ausdruck in dem jungen Gesicht, als hätte Janne eben einen unermeßlichen Reichtum geschenkt bekommen.

Wer sich über eine Einladung in den Zoo so freuen konnte, der mußte wirklich ein reines Gemüt haben, dachte Hans Schend.

Sie standen am Anfang des Jahrmarkts. Die letzten Besucher strömten zurück in die Stadt. Janne Mauritz gab Hans Schend die Hand.

„Also, am Mittwoch, Herr Schend. Ich bin pünktlich um halb zehn Uhr hier. Da können wir...“

Jannes Augen wurden plötzlich klar. Hans Schend, der ihrem Blick folgte, trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Vor ihm stand der Athlet Franz Mauritz, der ihn mit einem vernichtenden Blick musterte.

„Ab!“ rief Franz Mauritz seiner Tochter zu und zeigte in Richtung des Wohnwagens.

Dann trat er auf den jungen Menschen zu, als wollte er ihn niederschlagen, stützte aber, als Hans Schend sich mit unerhördetem Gesicht kurz vorstellte. Aber Franz Mauritz schnitt ihm das Wort ab.

„Daß dich hier nicht noch mal sehen, Bursche!“ zischte er grimmig.

Ganz ruhig wandte sich Hans Schend um und ging. Schon nach den ersten Schritten überholte ihn Franz Mauritz. An seiner Seite befand sich die schlante blonde Rita.

Durch die Menge der Menschen gedrückt, wandte sich Hans Schend noch einmal um und ging zurück auf den Platz. So sehr er auch suchte, von Janne war keine Spur mehr zu entdecken.

In Hans Schend war alles aufgewühlt. Sein Gesicht zeigt nichts mehr von der jugendhaften Fröhlichkeit, die es vor wenigen Stunden noch gehabt hatte. Jetzt war es ernst und hart. Auf dem ganzen Heimweg beschäftigte sich Hans Schend mit dem Leben von Janne.

Als er auf seinem Studierzimmer saß, waren seine Züge so reif und ernst, daß er um Jahre älter aussah. Er überlegte und suchte Wege, wie er Janne wohl helfen könnte, doch er sah noch keinen Ausweg. Vor ihm lag das Staatsexamen, und sein Vater, der im entlegenen Ostpreußen auf seinem Gute saß, würde für diese Extravaganz seines Sohnes bestimmt kein Verständnis aufbringen.

Sein Vater? Vor Hans tauchte die Heimat auf. Vater, Mutter, seine Schwester Ruth... Aber plötzlich drängte sich dazwischen noch ein Gesicht, ein liebes hübsches Mädchen-gesicht — Gefine Harbt, die gute treue Gefine, die daheim auf ihn wartete.

Aber alle diese Überlegungen drängte Hans Schend gewaltsam zurück. Nur die letzte süße Hoffnung auf den Mittwochvormittag blieb.

Janne war noch lange kreuz und quer durch die tote Zellstadt gelaufen, ehe sie sich über die unerwartete Begegnung mit dem Vater, die ihre harmlose Freude so plötzlich getrübt hatte, beruhigen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 24. Juni.

## Aus eigener Kraft.

Alle Erziehung geht auf das Wort zurück: Auf dich kommt es an! Es ist dem Faulen und Lässigen zu sagen, der so leicht geneigt ist, der Umwelt die Schuld zuzuschreiben, wenn ihm kein Erfolg beschieden ist; dem Jaghaften, der nicht den Mut und die Kraft aufbringt, sich gegen die Widerstände, mit denen sich jeder irgendwie auseinandersetzen muß, zur Wehr zu setzen; dem Unklaren, der über seine eigenen Fähigkeiten zu keiner Erkenntnis gekommen ist, wie er sich über die Umwelt seine Gedanken macht. Auf dich kommt es an! muß auch dem gesagt werden, der sagt, daß er auf seinem Wege durchs Leben am Glück vorbeigegangen sei. Wir alle sind, was wir aus uns machen, wir erreichen, was wir zu erreichen verdienen.

Es gibt ungezählte Beispiele dafür, daß es wahrhaft großen Männern gelungen ist, aus eigener Kraft und gegen den Widerstand ihrer ganzen Zeit doch den Erfolg an sich heranzuzwingen und diesen Erfolg auch zu behaupten. Und es gibt eben so viele Beispiele dafür, daß andere trotz günstiger Voraussetzungen am Erfolg vorbeigegangen sind; sie haben gar nicht darnach gegriffen, so oft sich ihnen auch das Glück angeboten hat, ja sie sind fast geflüchtlich jeder Möglichkeit, zu Erfolg zu gelangen, aus dem Wege gegangen. So ungeheuer mannigfaltig sind die Möglichkeiten, diesem Leben abzurufen, wessen wir bedürfen, um von ihm sagen zu können. Es hat gegeben, was uns zum Glück diente und nötig war. Denn im Grunde ist gar nicht so viel dazu nötig, wie wir oft glauben. Es hängt gar nicht so sehr daran, daß die Glücksgöttin ihre materiellen Schätze über uns ausschüttet, sondern es ist meist viel wichtiger, daß wir jene innere Ausgeglichenheit besitzen, die uns befähigt, dort die wahren Werte zu sehen, wo sie für uns liegen. Was wir aus lieber Hand empfangen, kann geringeren Wert darstellen, und es kann uns doch aufs höchste beglücken, wenn es uns sagt: dieser Mensch zeigt damit, daß er mich versteht, daß er meinem Herzen wirklich nahe ist. Und ein kostbares Geschenk, mit leerem Herzen gegeben, kann sein wie eine zerprungene Glocke. Wie hier, so ist es in allem. Es kommt auf uns selbst an, ob wir vom Leben gewinnen, was das Leben reich und schön macht. Und wir können das Glück zu uns zwingen, wenn wir es mit lauterem, bescheidenem Herzen suchen.

## Für die Winzer!

Starker Nebel hing heute früh über unseren Bergen. Um diese Zeit sieht ihn der Rebmann nicht gerade gern. Die Witterung der letzten Tage ist dem Wachstum und der Entwicklung der Trauben an sich günstig; doch durch die ab und zu einsetzenden leichten Gewitterregen mit anschließendem Sonnenschein wird die Ausbreitung der Blattkrankheiten gefördert, weshalb die Bekämpfung rechtzeitig vorgenommen werden muß. Wer sich vor den tierischen Schädlingen schützen will, muß sich auch für deren Entwicklung interessieren. Bei vorsichtiger Öffnung der sogenannten Fingerröhren zeigt sich, daß der Wurm sein Entwicklungsstadium erreicht hat und lebendig ist. Auch hier ist die Bekämpfung mit wirksamen Mitteln, wie sie schon verschiedentlich in unserer Zeitung empfohlen wurden notwendig. Kombinierte Spritzbrühen erfüllen ihren Zweck für pflanzliche und tierische Schädlinge. Man schene Arbeit und Kosten der Schädlingsbekämpfung nicht, denn im Herbst hat man den Lohn in Form eines schönen und gesunden Ertrages.

In der heutigen Ausgabe macht das Bürgermeisteramt in einer Bekanntmachung auf allmähliche Entfernung der Hybridenreben bzw. auf Umstellung auf Edelreben aufmerksam. Es wird hierbei betont, daß in einigen Jahren die Hybriden- (Amerikaner-) Reben verschwunden sein müssen. Wer jetzt einen Teil seines Rebgrundes auf Europäer- (Edelreben) umstellt, kann noch eine Entschädigung für den Ausfall des Ertrages erhalten, was in den folgenden Jahren bei Abnahme der Hybriden- bzw. Zunahme der Edelreben in Wegfall kommen soll.

In Winzerkreisen hat man oft nicht das nötige Verständnis für diese Maßnahmen der Entfernung der Amerikanerreben. Wenn man aber bedenkt, daß alljährlich Hunderttausende von Mark für nicht deutsche Weine ins Ausland fließen und dem Aufbau des Reiches verloren sind, so wird man doch auch das Gute dabei finden müssen. Das Bestreben unserer Regierung geht dahin, alle nicht zum Aufbau des Reiches notwendige Einfuhr zu droffeln und Ersatz im eigenen Land zu schaffen. Und in diesem Fall kann der Bedarf an Edelweinen im eigenen Land bei Umstellung gedeckt werden. Wir glauben bestimmt, daß jeder Winzer letzten Endes auch ein „Biertele“ guten Edelweins dem Amerikaner vorzieht!

Wenn heute schon ein Verkaufsverbot für Amerikaner-Trauben oder Maische zur Weinbereitung und ein solches für Amerikaner-Wein besteht, so hat das seinen Grund darin, weil vielfach der Edelwein mit Amerikanerwein vermischt und hernach immer noch als „naturreines Edelgewächs“ in den Verkauf gebracht wurde. Ja — jener Vater hat seinem Sohn ja verraten, daß man aus Trauben auch Wein machen kann!

Was die Pflanzung von Pfropfreben betrifft, so wollen wir bei dieser Gelegenheit darauf verweisen, daß die Pfropfreben — Edelreben auf Amerikanerwurzel gepfropft — gegen die so gefürchtete Reblaus an der Wurzel unempfindlich (immun) ist, was sicher ein Grund zur Pflanzung von Pfropfreben sein dürfte. Bei richtiger Pflanzung und Behandlung scheitern sie im Wachstum so schnell wie Originalwurzelreben fort und bringen auch zur selben Zeit ein Ertragnis wie die anderen. Es ist aber von großer Bedeutung, daß man die richtige Sorte für das jeweilige Rebgebäude pflanzt, denn nicht überall ist derselbe Boden und gute Entwicklung gegeben. Die Reberedlungsanstalten stehen hierbei mit Rat und Empfehlung für Pflanzung und Behandlung stets zur Verfügung.

## Vortrag über Böhmen und Tirol.

Eine gähnende Leere wies gestern abend die Stadthalle auf, wo im Auftrag der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland Herr P e t z o l d, ein ausgezeichnete Kenner der auslandsdeutschen

Verhältnisse, über das Thema „Böhmen und Tirol“ sprach. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Fortbildungsschul-Hauptlehrer Brand, hatte in seiner einleitenden Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, die einem ganz kleinen Auditorium galt, den Mangel an Interesse, der sich hier kundtat, tief bedauert, dabei allerdings auch auf die verschiedensten Umstände abgehoben, welche einen Besuch des Vortrags für das große Publikum ungünstig beeinflusst haben. Herr Brand verbreitete sich dann kurz über den Ausgabentrend des V.d.A., der heute ein viel größerer sei wie vor dem Krieg: So gelte es heute vor allem, 9 400 Auslandschulen mit 20 000 Lehrern zu betreuen, dazu komme die Ausbildung der Lehrer selbst, und deren Teilnahme an Kursen. Interessant war auch die Mitteilung, daß u. a. der V.d.A. 44 631 Bücher im Jahre 1935 an Auslandsdeutsche verandt habe. Herr P e t z o l d wies eingangs seines Vortrags darauf hin, daß 35 Millionen Deutsche außerhalb Deutschlands wohnen; dies bedeutet, daß mit den Grenzen das Deutsche Reich, nicht aber das deutsche Volk aufhöre: Die vornehmste und vordringlichste Aufgabe des V.d.A. ist es, einen Stoßtrupp zu bilden, der in äußerster Front kämpfen müsse. Das Verständnis hierfür mühte bis in die kleinste Hütte hineindringen. Dann schilderte der Redner in anschaulicher Weise die Kämpfe, das Leiden, das Heldentum unserer Sudetendeutschen; 3½ Millionen deutsche Brüder kämpfen hier um den deutschen Namen; hart und schwer geht es ihnen. Erschreckend ist die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei; werden Deutsche arbeitslos, so bekommen sie nur ganz geringfügige Unterstützung, da muß der V.d.A. materiell eingreifen. Und dabei muß man bedenken, daß die Tschechen nicht einmal ganz die Hälfte ihres eigenen Staates ausmachen. In Südtirol sind die deutschen Schulen restlos verboten worden, unsere Jugend soll in die faschistische Jugend eintreten; deutsche Namen werden durch italienische ersetzt usw. Redner kennzeichnete auch den Unterschied von Faschismus und Nationalsozialismus und appellierte zum Schluß seiner Ausführungen an unsere Pflicht, den auslandsdeutschen Brüdern die Treue zu halten und durch unsere Opfer ihnen zu helfen. Herr K u n z m a n n von der Badischen Landeszentrale des V.d.A. dankte Herrn P e t z o l d für seinen gebienden Vortrag und forderte zum Beitritt in den V.d.A. auf. Sein Sieg Heil galt dem deutschen Volk und seinem Führer Adolf Hitler. Zu Beginn und zum Schluß der Veranstaltung spielte der Spielmanszug der H. J. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß künftige Vorträge des V.d.A., die insbesondere auch für unsere heranwachsende Jugend interessant und lehrreich sind, sich eines guten Besuchs erfreuen dürfen.

## Die Ettlinger Bürgerwehr bei der Führertagung der badischen Bürgerwehren und Milizen.

Aus Zell a. H. wird berichtet: Die badischen Bürgerwehren und Milizen hielten am vergangenen Sonntag unter Leitung ihres Landeskommandanten und Landesführers R i e d e r e r aus Karlsruhe in unserem Städtchen eine Führertagung ab. Am Samstag erfolgte im Rahmen eines Kameradschaftsabends im Gasthof zum „Hirschen“ die Ehrung verschiedener Mitglieder der Zeller Bürgerwehr, darunter des bisherigen Hauptmannes Hermann Kopf, der aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktritt. Am Sonntag vormittag versammelten sich alle Wehren und Milizen zum gemeinsamen Kirchgang. Danach fand vor dem Rathaus der Aufmarsch und das Abschreiten der Front durch den Landeskommandanten statt. Es erfolgte sodann die Verabschiedung des Ehrenkommandanten Hermann Kopf und die feierliche Einkehrung des neuen Hauptmannes Gustav B u r g e r durch Uebergabe des Führerdegens. Die Führertagung selbst wurde im Rathaussaal abgehalten, wobei auch Landrat Dr. Sander anwesend war. Am Sonntag nachmittag marschierten sämtliche Bürgerwehren und Milizen im Festzuge unter Führung der Oberharmersbacher Musikkapelle durch das festlich geschmückte Städtchen. Der Festzug bot ein prächtiges farbenfrohes Bild. Es nahmen daran teil Ober- und Unterharmersbach, Karlsruhe, Ettlingen, Bretten, Weinsheim, Waldkirch, Billingen, Splillingen und Zell a. H. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im „Badischen Hof“ fand die Tagung ihren Abschluß.

## Badische Sendungen im Reichsender Stuttgart.

Die Gauamtspressestelle der NSD. teilt mit: Der Reichsender Stuttgart bringt am Donnerstag, den 25. Juni, um 15.00 Uhr, im Rahmen eines Nachmittagskonzertes einen Hörbericht vom Sch u l z a h n k l i n i k w a g e n der NSD, G a u B a d e n, der in Lindach, im Geburtsort unseres Reichstatthalters und Gauleiters, Robert Wagner, aufgenommen wurde.

Wir bitten alle Volksgenossen, diesen interessanten Bericht der NSD-Schulzahnklinik mitzuhören, da er jedem Volksgenossen einen wirklichen Einblick in die wichtige Arbeit der NSD-Schulzahnklinik gibt.

Der Zahltag gestohlen wurde einem Bauarbeiter in der Vordersteig, während er in einem Neubau beschäftigt war. Das Geld, bzw. die Zahltagskasse, wurde in der nebenan stehenden Bauhütte aus der Hose entwendet. Erhebungen sind im Gange.

Filmschau. Aus den uns benachbarten slawischen Ländern sind schon einige vorzügliche Filme zu uns gekommen. Die verhältnismäßig noch junge Filmproduktion Polens zum Beispiel arbeitet mit einem anprechenden Zug von Unvoreingenommenheit und Frische. Das Schauspielmaterial ist noch nicht so typisiert, der einzelne Darsteller noch nicht so sehr auf einen ganz bestimmten Rollenkreis festgelegt wie in den westlichen Ländern. Aus diesem Umstand ergibt sich eine Beweglichkeit in Stoff, Situationsgestaltung und filmischem Aufbau, die uns oft aufs angenehmste überrascht. Alle diese Vorzüge kann man an dem polnischen Lustspiel „Ist Luja ein Mädchen?“ feststellen, der mit dem Staatspreis seiner Nation ausgezeichnet wurde. Seiner Handlung liegt eine außerordentlich witzige und einfallreiche durchgeführte Verwechslungskomödie zugrunde. Die Hauptdarstellerin Jadwiga Smoraska meistert ernste und lustige Szenen mit gleicher Virtuosität und wird sicher den Beifall des Ettlinger Publikums gewinnen, wie sie ihn im ganzen Reich gewonnen hat. Der Film läuft im Ufa.

(Reichenbach, 23. Juni. Beim Standeröffnungsschießen des R.S.-Bereins war das Ergebnis folgendes: 1. Mannschaftskämpfe: Reichenbach 729 Ringe (außer Konkurrenz), Wildpart Karlsruhe 719, Mühlburg 1. 705, Ettlingen 702, Mühlburg 2. 665, Neureut 657. 2. Einzelschießen: Meyer, Reichenbach 59 Ringe, Schanze, Ettlingen 59; Anderer, Karlsruhe-Wildpart 58; Mad-Karlsruhe-Wildpart 57; Bitter, Mühlburg 57; den ersten Preis beim Schießen mit Zimmermunition erhielt Grether, Neureut mit 36 Ringen. Der Besuch der Veranstaltung war erfreulich gut.

Spejart, 23. Juni. Ein großer Leichenzug bewegte sich in den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstag dem hiesigen Friedhof zu. Die sterblichen Überreste des weithin bekannten Herrn Hermann A b e n d wurden zur letzten Ruhe gebettet. Herr Abend war in seiner Jugend schon ein Musik- und Gesangsfreund und gründete in verschiedenen Ortschaften seines Heimatbezirks Vereine, die der edlen Musik bzw. dem deutschen Männergesang huldigten. Die Folge war, daß er ein Dirigent wurde, der immer bereit war, allorts sich einzulehen für das von ihm geliebte Werk. Am Grabe wurden seine Eigenschaften und Leistungen gebührend hervorgehoben. Besonders der Gesangverein „Germania“ Spejart, Musikverein „Frohinn“ Spejart, sowie der Musik- und Gesangverein Ehenrot, die mit Fahnen angetreten waren, würdigten seine Verdienste und legten nach verklungenen Liedern und Musikweisen Kränze nieder. Der Ortsgeistliche hob in einem warmen Nachruf den Eifer und Opferwilligkeit des Verstorbenen, der 40 Jahre treuer Sänger des Kirchenchors war, hervor. Der Kirchenchor wie auch der Militärverein gaben neben einer großen Trauergemeinde dem Toten die letzte Ehre. Möge er nun ruhen in Gottes heiligem Frieden!

## Aus Baden und Nachbarstaaten.

### Reichsarbeitsführer Hiertl in Karlsruhe.

(Karlsruhe, 22. Juni. Am Montag mittag traf Reichsarbeitsführer Hiertl mit sämtlichen Arbeitsgaulführern in Karlsruhe ein, um von hier aus in nördlicher Richtung eine achtstägige Besichtigungstour durch einige Arbeitsgaue des Reiches, vor allem dort, wo besonders wichtige Arbeitsvorhaben, wie in unserem Gebiet die Pfingst-Saalbach-Korrektion, durchgeführt werden, anzutreten. Zweck der Reise, an der auch Vertreter der verschiedenen Ämter des Reichsarbeitsdienstes teilnehmen, ist eine im ganzen Reich einheitliche soldatische Durcharbeitung und Ausbildung des Reichsarbeitsdienstmannes auf der Baustelle zu erzielen. Während sonst in Arbeitstagen die theoretische Ausbildung gepflegt wird, soll diese Fahrt praktische Erkenntnisse bringen und den Arbeitsgaulführern einen wechselseitigen Einblick in die einzelnen Arbeitsgaue und Arbeitsgebiete vermitteln. Am Mittwochabend fand in der „Germania“ eine Besprechung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes statt, an der von der badischen Regierung Reichstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Köhler teilnahmen.

(Pforzheim, 22. Juni. Beim Elektrizitätswerk in Eutingen wurde die Leiche eines 39jährigen Mannes von hier gelandet, der vor etwa acht Tagen beim Weßplatz in selbstmörderischer Absicht in die Enz sprang und ertrank.

(Baden-Baden, 23. Juni. Dem Internationalen Club in Baden-Baden ist die Erlaubnis zum Betrieb eines Totalisators bei den am 23., 25., 28. und 30. August 1936 in Pforzheim stattfindenden Pferderennen erteilt worden.

(Baden-Baden, 23. Juni. Nach einem arbeitsreichen Leben ist Heinrich Meßmeier fast 90jährig gestorben. Sein Beruf als Küchenschef führten ihn durch die ganze Welt.

(St. Blasien, 23. Juni. Am Sonntag fand bei herrlichem Sonnenschein unter starker Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft und der Kurtfremden die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche durch den Landesbischof D. Kühlewein statt. Zu diesem Freudentag der evangelischen Kirchengemeinde hatten sich eine große Zahl Geistliche des Hochschwarzwaldes und Südbadens sowie Vertreter der Gemeindebehörde und der katholischen Ortsgeistlichkeit eingefunden.

(Tiengen, 23. Juni. Körperlich und geistig noch sehr rüstig und mit einem goldenen Humor ausgerüstet, konnte unser ältester Einwohner, der frühere Gastwirt Kaspar Weine, seinen 93. Geburtstag feiern.

(Willingen, 23. Juni. Fast 89jährig starb hier der älteste Einwohner und einer der letzten Veteranen von 1870—71, Lukas Breig.

(Steinbach bei Buchen, 23. Juni. Das Anwesen des Landwirts Martin Schöllig ist nachts niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen beziffert sich der Gebäude- und Fahrzeugschaden auf weit über 10 000 M.

(Waibstadt, 23. Juni. Der Landwirt Robert Böller, ein Mann Mitte der 50er, hat sich die Halschlagader durchschnitten und ist kurz darnach im Krankenhaus verstorben.

(Kappel im Tal bei Freiburg, 23. Juni. Der 14-jährige Joseph Weiß von Neuhäuser fand auf tragische Weise den Tod. Als sein Bruder Häber abschießen wollte, wurde er unglücklicherweise von einer Kugel in den Kopf getroffen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

(Freiburg, 23. Juni. In der Nacht zum Dienstag hat sich die 50jährige Frau Zimmer, wohnhaft Münsterstraße 4, aus ihrer Wohnung im Dachgeschoss des Hauses auf die Straße gestürzt. Ihre dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß sie noch in derselben Nacht in der Klinik starb. Offenbar hat die Unglückliche in einem Anfall von Schwermut gehandelt.

(Ueberlingen, 23. Juni. Am Dienstag, den 23. Juni, konnte der Präsident des Verkehrsvereins für Geschichte des Bodensees, der weithin bekannte Kunstmaler Viktor Megger, sein 70. Lebensjahr vollenden. Megger ist ein anerkannter Fachmann der Restaurierungskunst; er hat auf diesem Gebiete bedeutsame Aufgaben gelöst, auch die Wiederherstellung des Ueberlinger Münsters ist sein ureigenes Werk. Nicht minder sind die Verdienste Meppers als eifriger Pfleger der Heimatkunde, die ihm viele Abhandlungen aus seiner Feder zu verdanken hat. Seit 1916 besorgte der Jubilar auch das Amt des städt. Archivars.

# Minister P. G. Schmittthener

spricht am Donnerstag, 25. Juni, abends 20 Uhr in der Festhalle Ettlingen.



# Die Ferien im Schwäbischen Land

5. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSB.

Als Stepple am nächsten Morgen die Augen aufschlägt, braucht er erst eine geraume Weile, um sich mit seinen Gedanken in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Eine zarte Gardine, mit dem leisen Schattenspiel sanft wippender, windgewiegter Zweige dahinter bauscht sich in einem Hauche frischer Morgenluft.

Höchst merkwürdige Geräusche haben Stepple an diesem Morgen geweckt. Hähne krähen, Stalltüren knarren, Hufe trappeln, Milchkannen scheppern, ein Wagen klappert



Aber das Pfaster, und das mußt und quietscht und schnattert und gackert vom Hofe herauf. Stepple ist plötzlich hellwach und mit einem Satz am Fenster. Er muß doch einmal sehen, was da unten los ist. Gerade werden die Kühe ausgetrieben, die jetzt wohl wieder auf die Weide

kommen, und ein paar Kälbchen machen dabei so drollige und tollpatschige Sprünge, daß Stepple laut auflachen muß. Der junge Knecht schirmt eben die Pferde an und singt und pfeift dabei so seelenvergnügt in den schönen Sommermorgen. Und zu muß er zwar seinen Gesang unterbrechen, weil der tuddelige Braune und die um so temperamentvollere Fuchslute nicht so wollen, wie er will. Alle Augenblicke muß er sie ansprechen, aber unbekümmert singt er nach jedem Schnauzer weiter: „Das Lieben bringt groß Freud, das wissen alle Leut — Wof, du Dämel, stah still — weih mir ein schwarzbraun Mägdelein, mit zwei schwarz-braunen Neugelein — Wof, du Beest — das mir, das miitir, das miititir das Herz erfreut — hü, Wof!“



„Es geht gewiß wieder ins Heu!“ denkt Stepple, und auch ihn hält es nicht mehr in den Federn. „Manu, Stepple, so früh, du hättest ja noch schlafen können!“ meint die junge Bäuerin, als Stepple so zeitig auf der Bildfläche erscheint.

Aber der Reiz des Neuen ist so unwiderstehlich. Eine neue, fremde Welt hat sich für Stepple aufgetan, die nun bunt und schillernd winkt mit den vielen kleinen Abenteuern, die sein Jungenherz begeistern. Zum ersten Male in seinem kleinen Leben ist er ja hier draußen in der freien Natur. Stepple ist so erfüllt von Entdeckerlust und Tatendrang.

Und als der Tagelöhner Buntjes mittags zu den Wiesen am Raulenbusch Heu wenden geht, da betritt auch Stepple, mitgehen zu dürfen.

Er hat am Vormittag schon Freundschaft mit den Haffindern geschlossen. Der elfjährige Fritz Buntjes hat versprochen, ihm ein Dohlenest zu zeigen und eine Weidenflöte zu schnitzen. Auf Flöten schnitzen versteht er

schon ausgezeichnet, seit dem er zum letzten Geburtstag ein neues Taschenmesser bekommen hat — am Raulenbusch gibt's eine Menge Weiden.

Auch Heide und Fritz Buntjes gehen mit zur Wiefe. Fritz schultert den Rechen wie ein Alter, und er weilt



ihn auch so fix zu handhaben, daß alles nur so fliegt und fliegt. Das flitz Schwade auf, Schwade ab, die langen Heubreiten hinauf und hinunter. Auch Heide, die kleine Erbhofstochter, versteht recht fix und geschickt mit der Heuharte umzugehen. Da will auch Stepple nicht müßig zusehen. Der Tagelöhner Buntjes hat auch noch einen überzähligen Heurechen da — und Heide ist gleich bereit, ihm den ersten Instruktionsunterricht im Wenden zu geben. Stepple ist leicht von Begriff, mit echt kindlicher Freude des „Mithelfendürfens“ ist er bei der Sache. Der Schweiß läuft ihm in kleinen Bächen von der Stirn. Aber er läßt nicht locker, um mit den anderen in der Reihe zu bleiben. Es ist wie ein heimlicher und zäher Wettkampf. So schnell ist man mit der großen Wiesenfläche fertig, als sei ein hurtiger Feinzelmannschwarm am Heuwenden gewesen. Buntjes schiebt seinen verwittrten Strohhut in den Nacken und schmunzelt anerkennend: „Dunmerk!“

Fortsetzung folgt.

## Groß-Kundgebung in Ettlingen.

Staatsminister Dr. Schmittbenner spricht.

Der Redner ist in Ettlingen keine unbekannt Persönlichkeit mehr. Schon mehreremale hat er es verstanden, mit seinen Ausführungen die Zuhörer in Bann zu halten und ihnen viel mitzugeben.

Anlässlich eines Schulungsabends des NSB, der zugleich Schulungsabend für die NSDA, Ortsgruppe Ettlingen mit allen ihren Gliederungen und Verbänden ist, wird Staatsminister Dr. Schmittbenner am

Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr, in der hiesigen Festhalle sprechen über:

### „Wehrhaftigkeit u. Rasse“.

Der aktuelle Vortrag, der jeden deutschen Mann, jede deutsche Frau angeht, wird durch Lichtbilder sinnvoll ergänzt. Musikalische und choristische Darbietungen werden den Schulungsabend künstlerisch ausgestalten.

Bolksgenossen Ettlingens, tragt dazu bei, daß dieser Schulungsabend ein machtvolles Bekenntnis wird für

„Wehrhaftigkeit und Rasse!“

**NSDAP.**  
Amt für Erzieher. Ortsgr. Ettlingen.

Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren hat zu verkaufen

Karl Springer, Weinhandlung

27 Nr

Ackerheugras zu verkaufen.

Zu erfragen im „Albtalboten“

Prima

Hammelfleisch empfiehlt

Meggerei Stumpf Leopoldstraße 46.

Wohnzimmer

Büfett, moderne Ausführung, Eiche mit reichlich Nußbaum abgesetzt, Auszug und Silberkasten, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle

195.—

Gut und billig.

Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

## Bauplatz

im Langewingert oder Steigenhohlgebiet zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter F. H. an den „Albtalboten“.

## 2 Auto-Garagen

sofort zu vermieten.

Zu erfragen im „Albtalboten“.

## 4 Ster Holz zu verkaufen.

Zu erfragen im „Albtalboten“.

## Washerd

Gut erhaltener, weiß email.

zu verkaufen.

Zu erfragen im „Albtalboten“

## Heugras zu verkaufen.

Quergasse 15, II. Stock.

Kauft deutsche Waren

## Umstellung der Hybriden.

Die freiwillige Umstellung der Hybriden wird auch im Jahre 1936 fortgesetzt. Interessenten müssen sich bis spätestens 1. August 1936 auf dem Rathaus — Ratsschreiberi — melden.

Das Badische Weinbauinstitut macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Amerikanerreben ausnahmslos in wenigen Jahren im ganzen Land verschwinden müssen. Es liegt deshalb im Interesse der Hybridenbesitzer, nicht erst polizeiliche Zwangsmaßnahmen abzuwarten, sondern alsbald freiwillig umzustellen. Jeder Besitzer handelt klug, wenn er in diesem Jahre wenigstens ein Drittel seiner Hybridenreben umstellt. Bei solchem Verhalten sichern sich die Hybridenbesitzer wenigstens noch eine Entschädigung, die künftighin um so weniger mehr in Aussicht steht, je mehr die volkswirtschaftliche Bedeutung des Hybridenweinbaues durch Fortschreiten der Umstellung abnimmt. Die Entschädigungssumme beträgt im laufenden Jahr für beste Anlagen 15.— M., für weniger gute Anlagen 12.— M., 10.— M. und 8.— M. je ar; die Festsetzung derselben ist Aufgabe einer Abschätzungskommission. Ettlingen, den 20. Juni 1936.

Der Bürgermeister.

## Erhebungslisten

über den Vermittelbeitrag (Unterrichtsfilm).

Zu beziehen durch den Verlag

Buch- und Steindruckerei

Richard Barth, Ettlingen.

## Dickrüben-Seglinge

verkauft

Augustinusheim.

Kauft bei

unseren Inserenten

## Todes-Anzeige.

Der liebe Gott rief gestern Abend unsern guten, treubehorgten Vater, Schwiegervater und Großvater

## Albert Hoerth

im segneten Alter von 81 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

Franziska Geisert geb. Hoerth

Amelie Geisert geb. Hoerth

Richard Geisert

Hermann Geisert

und Enkelkinder.

Ettlingen

Singen b. Pf., den 24. Juni 1936.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des lieben

Entschlafenen in aller Stille statt.

## Nachruf.

Am Montag den 22. Juni verschied in Folge eines tragischen Unglücksfalles unser junger Arbeitskamerad

## Jgnaz Becht

Der Verstorbene, der nur ganz kurze Zeit in unserer Mitte sein durfte, war durch seinen Arbeitseifer allgemein beliebt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Holzverwertung-Marxzell

## Rundfunk-Programme

Reichsender Stuttgart.

Jeden Werttag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik I; 6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstands-meldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik II; 8.30 Unterhaltungskonzert; 9.30 Sendepause; 11 Bunter Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer!; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert II; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Musik am Nachmittag; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 25. Juni:

9 Achtung! Hier werden Flecken vertilgt; 9.45 Sendepause; 10 Volksliederabend; 10.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 15.30 Gustav Freytags Frauengestalten; 17.40 Auslandsdeutschum wird lebendige Wirklichkeit; 18 Stunde; 19.15 D' Madam und d' Magd, elfassisches Lustspiel; 19.45 Erzeugungsschlacht; 20 Spielbälle der Fröhlichkeit, bunter Abend; 22.30 Wieder; 22.45 Langmusik

Freitag, 26. Juni:

10 Von der braunen zur weißen Kohle, Funkbericht; 10.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 15.30 Hör, was die Regentropfen erzählen; 17.50 Zwischenprogramm; 18 Froher Klang — froher Sang; 18.30 Neues offenes Wiedersehen 1936; 19 Die Löwin und der General, Hörspiel; 19.45 Musikalische Kleinfest; 20.10 Bunte Platte; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Sonntag, 27. Juni:

10 Der Türkenlouis, Hörfolge; 10.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 15 Der Bienenstaat, Hörbild; anschließend: Ruf der Jugend; 16 Froher Funk für Alt und Jung; 18 Tonbericht der Woche; 18.30 Das schöne, deutsche Lied; 19 Wenn die Sonne brennt... kleine Sommerfest; 20.10 Sommertheater, bunter Abend; 22.30... und morgen ist Sonntag; 24 Ein Sommernachtstraum.

Börse und Handel.

Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, 24. Juni: Zugeschrieben: 30 Ferkel und 81 Läufer. Verkauft wurden 26 Ferkel zum Preise von 38.— bis 42.— M., Läufer zum Preise von 46.— bis 66.— M. jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 1. Juli, vorm. 7 Uhr.

Schweinemarkt in Durlach am 20. Juni: Befahren mit 106 Läufer Schweinen, 86 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 66 Läufer, 75 Ferkel. Preis per Paar 54—70 für Läufer, 35—40 für Ferkel.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

In der Richtung wechsellnde Winde, vielfach aufheiternd, zeitweise aber auch stärker bewölkt. Vertikale Gewitterbildung möglich. Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch warm.

Barometerstand: 750 m/m (Regen oder Wind).

Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 16 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 22. Juni: 23. Juni: 508 510

## Ideal-Lohnsteuer-Tabellen

für Wochenlöhne mit Tageslohnsteuertabelle

für 14 Tagelöhne mit Tageslohnsteuertabelle

für Monatsgehälter vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. BARTH, ETTLINGEN, Kronenstraße 26.

## Gelegenheitslauf:

Schäferhund Rade 2 Jahre alt, bled und schußfest. Zu erfragen im „Albtalboten“.

Vor dem Autokauf

ERSTE Probefahrt IM

OPEL

Geb. Zschornitz

Ettlingen Fernruf 274.